

BERICHT über den:

Fortbildungslehrgang: Filmwissenschaft und Filmvermittlung in der Schule
(Lehrerfortbildung E428-0/10/F040510)
am Dienstag, den 4. Mai 2010, 9-13 Uhr im SiemensForum München:

ÜBUNGEN UND ÜBERLEGUNGEN ZUM BESSEREN VERSTEHEN VON FILM
mit Thomas Koebner

An der Fortbildung haben insgesamt 40 Lehrer teilgenommen, in der Mehrzahl kamen sie von Münchner Gymnasien, aber auch aus anderen Bezirken Bayerns sowie von den Fach- und Berufsoberschulen (FOS/BOS).

Gegenstand der Fortbildung war die Filmvermittlung im Schulunterricht, mit Bezug auf das Thema Filmklassiker und das Filmkanon-Projekt, das in Kooperation mit Lehrern und Filmexperten weiterentwickelt werden soll, vor allem im Rahmen der neuen Seminarfächer am bayerischen Gymnasium. Mit Vorträgen von Thomas Koebner und im Gruppengespräch konnte das Thema mit den Lehrern gemeinsam vertieft werden, anhand von Filmausschnitten wurden geschichtliche Entwicklungen, Ästhetik und Erzählweisen des Films nachvollzogen.

Ausgewählte Filmbeispiele:

- **NOSFERATU** (D 1922, Regie: Friedrich Wilhelm Murnau)
- **RASHOMON** (Japan 1950, Regie: Akira Kurosawa)
- **MANHATTAN** (USA 1979, Regie: Woody Allen)
- **SINN UND SINNLICHKEIT** (USA/UK 1995, Regie: Ang Lee)
- **DIE BRÜCKEN AM FLUSS** (USA 1995, Regie: Clint Eastwood)
- **IN THE MOOD FOR LOVE** (Hongkong /F 2000, Regie: Kar Wai Wong)
- **SOMMER VORM BALKON** (D 2005, Regie: Andreas Dresen)

Biografisches: Thomas Koebner war bis 2007 Professor am Institut für Filmwissenschaft und Mediendramaturgie der Universität Mainz und Gründer des Instituts. Davor lehrte er in München, Köln, Wuppertal und Marburg. Von 1972 bis 1973 war er Filmbeauftragter im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit, 1989 bis 1992 Direktor der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin. Bei der diesjährigen Berlinale wurde Professor Dr. Thomas Koebner von der Deutschen Bischofskonferenz und der Evangelischen Kirche in Deutschland mit einem Sonderpreis „für seine Verdienste um die Wahrnehmung und Anerkennung des Films als Kunstform“ geehrt. Koebner, so heißt es in der Begründung für die Auszeichnung, habe in außergewöhnlicher Weise das Verständnis für den Rang des Films und die Leistung von Filmkünstlern erschlossen und zur Etablierung des Films als Forschungsgegenstand in Deutschland maßgeblich beigetragen.

Ablauf: 1. Einführung – 2. Filmausschnitte mit Kurzvorträgen

1. Beim Einstieg in das Thema Film ging es zunächst um Grundsätzliches, um die Unterscheidung von trivialen und künstlerisch wertvollen Filmen. Die weit verbreitete Meinung, dass Film vom Jahrmarkt herkommt, stimmt nur zum Teil. Der Film ist im Wesentlichen auch aus den anderen Künsten hervorgegangen. Es haben sich mit der Zeit nicht nur verschiedene nationale Filmkulturen entwickelt, sondern der Film ist vor allem eins geworden, **Film ist Weltkultur**. Im Film können Kulturmuster wahrgenommen werden.

Zu Beginn der Geschichte des Films behauptet sich Frankreich als führende Filmnation, bis zum Ersten Weltkrieg. (Die Kriegsberichterstattung in der Zeit wurde für alle beteiligten Nationen ironischerweise von den gleichen Produktionsfirmen geleistet). In den 1920er Jahren führten Deutschland und die USA den Markt. In den 1930er Jahren spielen sich noch bei jedem zweiten Film aus Hollywood die Geschichten in Europa ab. In den 1940er Jahren sind ein Drittel der Filmschaffenden Emigranten. Nach dem Krieg entwickeln sich international neue Filmkulturen, Beispiele sind Italien mit Antonioni und Fellini, Frankreich mit den Regisseuren der Nouvelle Vague, Deutschland mit dem Autorenfilm, England u.a. mit Hitchcock, der später in die USA geht. In Japan gibt es seit den 1920er Jahren ein reges Filmschaffen, es wurden dort jährlich über 300 Filme produziert. Für Europa ist das erst 1951 sichtbar geworden, durch den Film RASHOMON, der auf dem Filmfestival in Venedig mit dem Goldenen Löwen ausgezeichnet wurde. Filmfestivals sind ein wichtiges Forum für den internationalen Film. Es gibt drei A-Festivals – in Cannes, Venedig und Berlin. Neue Filmkulturen entwickeln sich zur Zeit vor allem in China und in Indien.

Der Film ist primär Unterhaltungsmedium, eine kapitalintensive Kunstform und ein hochkomplexes Handwerk. Es gibt keine einzelne **Autorenschaft**, denn Film kann man nicht allein machen, die kreativen Bereiche durchdringen sich. Die künstlerische Verantwortung trägt der Regisseur. Das Team besteht aus der **Crew** und dem **Cast**, aus den kreativen Mitarbeitern hinter und vor der Kamera, in den Bereichen Produktion, Regie, Kamera, Production Design, usw.. Die künstlerische Beteiligung der Schauspieler ist unterschiedlich, selten arbeiten sie auch am Buch oder an der Regie mit. Eine Ausnahme war beispielsweise - in der frühen Phase der Filmgeschichte - die dänische Schauspielerin **Asta Nielsen** (1881-1972). Ihre große Ausdrucksfähigkeit ist legendär. Sie war in der Lage zur plötzlichen Veränderung des Charakters, entwickelte ihre Figuren wie kaum ein anderer Schauspieler und wurde zum großen Vorbild für Generationen.

Einige Regisseure haben als Schauspieler begonnen, wie beispielsweise **D. W. Griffith** (1875-1948), der **Erfinder des Erzählkinos**. Von 1907-1912 arbeitet er als Regisseur bei der Biograph Company in New York. Von seinen 412 Filmen sind 400 erhalten geblieben, z.B. der Film THE LONELY VILLA, der in Zusammenarbeit mit Mack Sennett entstanden ist. Die Stoffe entnimmt er dem melodramatischen Theater, er entwickelt Erzählformen wie Parallelhandlung und Konvergenzhandlung und setzt dramaturgische Mittel zur Steigerung der Spannung ein, wie z.B. die Rettung in letzter Minute. Eine andere für ihn typische Form ist der Wechsel von der Großaufnahme in die Totale. Später geht D. W. Griffith, wie viele andere Filmemacher, an die Westküste. Dort herrschen bessere Lichtverhältnisse für die Dreharbeiten und es gibt weniger wirtschaftliche Zwänge. 1919 gründet er in Hollywood zusammen mit Mary Pickford, Douglas Fairbanks und Charles Chaplin eine eigene Filmfirma, die United Artists. Sein erster Film mit U.A. ist BROKEN BLOSSOMS.

Mit Hilfe der digitalen Technik sind heute viele Filme aus der frühen Filmgeschichte wieder zugänglich geworden (digitally remastered). Auffallend ist, dass Stummfilme gestochen

scharf waren. Eine Schwierigkeit bei der Restaurierung ist, die passenden Einstellungen zusammensetzen. Bei größeren Filmprojekten wurde mit zwei bis drei Kameras gedreht (METROPOLIS mit 6 und 7 Kameras), damit mehrere Negative für die Herstellung der Filmkopien zur Verfügung standen, dem Bedarf entsprechend für eine größere Anzahl. Heute ist das kein Problem mehr. Die Stummfilme waren nicht stumm, sie wurden mit Musik begleitet, in den Kinos gab es dafür den Orchestergraben, z. T. verwendete man vorhandene Musik, z.B. Chopin, oder speziell komponierte Filmmusik, im Stil der Musik der Spätromantik. Stummfilme waren auch nicht nur schwarzweiß. Es war ein gängiges Verfahren, Filmstreifen einzufärben, in Farbbäder zu tauchen. Die eingefärbten Teile des Films entsprachen den Regeln der Farbdramaturgie: rot: Liebe, blau: Nacht, usw.

Formlehre der Kinematografie, Genres

Beim Film findet man einen großen **Formenreichtum** und **Themenreichtum**.

- Wesentliche **Kategorien** des Films sind:
 1. Autorenschaft
 2. Industrie / Fabrikation
- Als Erfinder des **filmischen Erzählens** gilt D.W. Griffith.
- Im frühen Film bilden sich zunächst vier **Genres** aus:
 1. Komödie
 2. Western
 3. Melodram (*mit Stoffen aus dem Theater des 19. Jahrhunderts*)
 4. Horror

Neue Genres kommen hinzu, später entstehen vor allem viele Mischformen.

- Eine **Formlehre** des Films unterscheidet weiter zwischen:
 1. Bildkomposition
 2. Physiognomik (*der Schauspieler und der Dinge*)
 3. Rhythmus
- und bei der **Erzählform** zwischen:
 1. Figur
 2. Konflikt
 3. Milieu (*spezifische Orte und Konflikte*)
- Immer wieder finden sich **Standardsituationen im Film**, z.B.:
 - Abschiedsszene
 - Liebesszene
 - Verfolgungsjagd
 - das Duell (*Beispiel: der gleichnamige Film von Spielberg*)
 - Familienessen
 - „boy meets girl“

Wertedebatte: Aus der Gruppe der Lehrer kam die Frage, das **Milieu** im Film betreffend: Wo ist hier die Grenze zum Klischee? - Daraus entwickelte sich eine Diskussion darüber, nach welchen Gesichtspunkten man – v.a. auch im Hinblick auf die Schüler im Unterricht – zu einer passenden Bewertung der Filme gelangt. Das wichtigste Kriterium ist und bleibt der eigene Bewertungsprozess. Dieser Prozess entsteht erst langsam, manchmal ändert sich das Urteil auch.

Filmtechnik und Bildkomposition: Die Entwicklung der Filmtechnik bringt im Lauf der Zeit immer wieder neue Gestaltungsmöglichkeiten hervor. Anfangs wurden die bewegten Bilder mit einer statischen Kamera als Einakter, bzw. als einzelne, für sich stehende Einstellung aufgenommen. Kamerabewegung und Montage wurden erst später erfunden: In den USA beispielsweise der Kameraschwenk, in Deutschland und Frankreich die frei bewegliche Kamera. Bei der Montage wurden das Schuss/Gegenschussverfahren und der Reactionshot (die Reaktion, die auf ein Ereignis folgt) entwickelt, oder spezielle Montageverfahren wie z.B. mit dem berühmten Kuleschow-Experiment: eine Einstellung wurde mehrmals mit unterschiedlichen Bildfolgen kombiniert, sodass man zu immer wieder neuen Bildaussagen gelangte. Bei der Montage entsteht auch der **Rhythmus** eines Films, vergleichbar mit den Tempi in der Musik. Schon in der frühen Zeit des Films findet sich ein Beispiel für eine schnelle Schnittfolge, beim Film LA ROUE (F 1922, Regie: Abel Gance). Der Filmrhythmus ist ein wichtiges Unterscheidungsmerkmal für den Vergleich zwischen Buch und Film, etwa beim Vergleich einer Literaturverfilmung mit der Vorlage. Der Film erzählt etwas Eigenes. Filmbilder sind Lichtkompositionen, mit vielen Gesichtern - von Menschen und von Dingen. Thomas Koebner nennt es **Physiognomik**. Filmbilder schaffen ein Raumgefüge, in dem sich etwas ereignet, sowohl „on screen“ als auch „off screen“.

Literaturempfehlung: Hilfreich für das Verständnis von Filmsprache sind die beiden Bücher des deutsch-ungarischen Filmtheoretikers Béla Balázs (1884-1949): „Der sichtbare Mensch“ (1924) und „Der Geist des Films“ (1926).

Übung zum Filmverständnis: Für seine Studenten der Filmwissenschaft in Mainz hat Thomas Koebner eine Pflichtübung entwickelt: Ein Film wird wiederholt angeschaut und dann auswendig gelernt, nicht nur mit dem Handlungsverlauf, sondern auch mit der Einstellungsfolge. Meistererzählungen in der Filmgeschichte (z.B. „Frankenstein“, „Dr. Jekyll und Mr. Hyde“, „Dorian Gray“, usw.) sind besonders geeignet für die weitere Auseinandersetzung, verknüpft mit philosophischen und psychologischen Überlegungen und Theorien.

2. Filmausschnitte:

- NOSFERATU (Deutschland 1922, Regie: Friedrich Wilhelm Murnau)

Die Bisexualität der Vampirfigur zeigt sich in den Szenen zwischen Nosferatu und Hutter und in Ellen Hutters sehnsuchtsvoller Erwartung am Strand: Nosferatu ist mit dem Schiff unterwegs, Hutter, ihr Mann dagegen reist über Land. Von der Ankunft des Vampirs fühlt sie sich auf unerklärliche Weise stärker angezogen. - An der Filmmusik von Hans Erdmann lässt sich der Stil der Zeit erkennen: Die Musik der Spätromantik in der Tradition von Antonín Dvořák und Richard Strauss prägt die Filmmusik der Frühzeit des Films und setzt sich im Film fort. (Ein weiteres Beispiel ist der Hollywood-Komponist Max Steiner, der ursprünglich aus Österreich kam.) - Typisch für die Übergänge im Film, für den Bildwechsel ist die Irisblende. - Beispiel für eine Parallelhandlung, eine der Erzählweisen des Films, in NOSFERATU: Während Hutters Abenteuer im fernen Transsylvanien sind Szenen mit seiner Frau zuhause dazwischengeschnitten. In telepathischer Verbindung zu ihm erlebt sie die grauenvollen Ereignisse mit und leidet schwer darunter. - Die Frage eines Lehrers, ob in der Handlung des Films Synchronpunkte für die Musik festgelegt worden sind, hat sich bestätigt.

- RASHOMON (Japan 1950, Regie: Akira Kurosawa)

Das Rashomonprinzip steht für unzuverlässiges Erzählen. Im gezeigten Filmausschnitt geht der Holzfäller durch den Wald. Die fliegende Kamera ist allgegenwärtig, wie der Geist des Waldes. Diese Kameraführung

ist für die Zeit, in der der Film entstanden ist, erstaunlich, denn mit ihrem schweren Gewicht waren die damaligen Kameras nicht leicht zu bewegen. Erst in den vierziger, fünfziger, sechziger Jahren entwickelte ARRI eine leichtere Kamera. - Der Wald breitet sich als ornamentale Tapiserie über die Bildfläche. Neu ist der Blick der Kamera in die Sonne. Mit der Musik, die Ähnlichkeit hat mit dem Stück „Bolero“ von Maurice Ravel, entsteht eine Symbolik: Der Wald als Labyrinth der Leidenschaft.

- BRÜCKEN AM FLUSS (USA 1995, Regie: Clint Eastwood)

Der gewählte Filmausschnitt zeigt eine Abschiedsszene, als Beispiel für eine der typischen Standard-situationen im Film. Wie in der gleichnamigen Romanvorlage des US-amerikanischen Bestsellerautors Robert Waller wird im Rückblick die heimliche Liebesgeschichte einer Farmersfrau erzählt, von der ihre Kinder erst nach ihrem Tod aus dem Tagebuch, das sie hinterlassen hat, erfahren. Das Verhalten der Liebenden - gespielt von Meryl Streep und Clint Eastwood – bei der Trennung wird in Zeitdehnung erzählt. Viele Einstellungen mit Reaction Shots und Erlebnisperspektiven sind hier als Kette aneinandergereiht, als weiteres Gestaltungsmittel sind Schärfenverlagerungen zu beobachten. Bemerkenswert bei dem Film ist die künstlerische Leistung von Clint Eastwood, der sich von der wortkargen Figur aus dem Italowestern zum poetischen, politisch engagierten Erzähler entwickelt hat.

- MANHATTAN (USA 1979, Regie: Woody Allen)

Der Filmausschnitt aus einer typischen Woody-Allen-Komödie zeigt ein weiteres Beispiel für die Standard-situation „Abschiedsszene“, mit der Musik „Rhapsody in Blue“ von George Gershwin. Als Erzählmittel werden die Parallelfahrt und das Schuss/Gegenschuss-Verfahren eingesetzt.

- SINN UND SINNLICHKEIT (USA/UK 1995, Regie: Ang Lee)

Die Übersetzung des Originaltitels „Sense and Sensibility“ nach der gleichnamigen Vorlage von Jane Austens Roman weicht von der eigentlichen Wortbedeutung ab, eigentlich müsste es heißen: „Verstand und Gefühl“. In der Szene aus dem Film lösen sich die Barrikaden der zurückgehaltenen Gefühle. Elinor, gespielt von Emma Thompson, bricht in Tränen aus, als Edward, gespielt von Hugh Grant, ihr enthüllt, dass er nicht verheiratet ist, was sie im schmerzlichen Verzicht geglaubt hatte. Er gesteht ihr seine Liebe.

- IN THE MOOD FOR LOVE (Hongkong /F 2000, Regie: Kar Wai Wong)

Melodram mit Musik von Nat King Cole – ungewöhnlich in einem Hongkong Film.

- SOMMER VORM BALKON (D 2005, Regie: Andreas Dresen)

Eine Filmkomödie der Gegenwart, die auf Pointe hin erzählt wird, sowohl optisch als auch mittels Dialog. Der Film wurde mit einem kleinen Team gedreht. Das Drehbuch schrieb Wolfgang Kohlhaase.

Feedback von den Lehrern:

..... die Fortbildung war sehr kurzweilig, interessant und unterhaltsam. Eine Fortsetzung dieser Veranstaltung mit Herrn Koebner wäre sehr schön. K.R.

..... Das ist schon toll, einen Experten zu haben, bei dem man die Erfahrung merkt und dem man stundenlang zuhören könnte! Ich musste einfach 4,5 Std. Zug fahren und hatte gehofft, dass es sich lohnt und es hat sich gelohnt. T.S.

..... Ich habe viele neue Aspekte zum Thema Film erfahren. Selten habe ich einen so anregenden Vortrag gehört. Auch die guten Rahmenbedingungen (Qualität der Filme auf großer Leinwand, kostenloses Buffet, bequeme Stühle) sind bei Fortbildungen nicht selbstverständlich. M.B.

..... Es war spannend, zuzuhören und sich in die Welt des Films entführen zu lassen. Ich hätte es sogar noch etwas länger ausgehalten! Die Analyse der Filmausschnitte war sehr wichtig. Was mir persönlich noch nicht so geläufig ist, das sind die Fachausdrücke der Filmsprache (Totale, Halbtotale,...). Deswegen finde ich es interessant, diese im konkreten Fall "einzuüben" und den Blick zu schulen. S.L.

..... Vielleicht gibt es ja eine Fortsetzung mit noch mehr Zeit für Filmbeispiele. F.W.

..... sehr bereichernd und informativ. Herr Koebner hat eine kurzweilige, ansprechende Art der Informationsvermittlung. Schön wäre es, wenn man nach einer solchen Veranstaltung auch die Filmausschnitte auf einer CD mitnehmen könnte, um sie evtl. im Unterricht wieder einzusetzen. Mich hätten evtl auch noch mehr technische Details interessiert (Perspektive, Kameraführung etc.), damit das Interpretieren der Inhalte noch mehr mit der Umsetzung verknüpft werden kann. U.S.